

München X

23. August 1911

E. S.

Die wichtigsten, für unsere Entwicklung bedeutsamsten Momente in unserem esoterischen Leben sind diejenigen nach unserer Meditation, wenn wir in unserer Seele sozusagen Windstille eintreten lassen, um den Inhalt der Meditation auf sie wirken zu lassen. Wir sollen anstreben, diese Momente mit der Zeit immer mehr auszu dehnen, denn durch dieses Unserausleben aus dem Kreise unserer alltäglichen Gedanken und Gefühle, durch dieses Leermachen unserer Seele setzen wir uns mit einer Welt in Verbindung, aus der uns Bilder entgegen treten, von denen wir uns sagen müssen, dass sie uns neu sind, dass wir sie mit nichts aus unserem sonstigen Leben im Physischen vergleichen können. Ob sie richtig sind, das werden sie uns schon selbst sagen.

Was tun wir nun eigentlich indem wir diese Ruhe in unserer Seele herstellen? Wie tun dasselbe, was makrokosmische Wesenheiten im Momente unseres physischen Todes an uns ausführen. Wir haben schon oft davon gesprochen, dass die 4 Glieder unserer Wesenheit fest in einander gefügt sind. Hauptsächlich der physische und der Aetherleib stehen in einem besonderen Verhältnis zu einander. Was würde denn geschehen, wenn wir den Aetherleib aus

dem physischen Leib entfernen? Die Kräfte des physischen Leibes haben das Bestreben, diesen mehr und mehr in sich zusammen zu ziehen; er würde kleiner und kleiner werden, zu einer Kugel zusammen schrumpfen und schliesslich in sich selbst verschwinden. Der Ätherleib dagegen hat das Bestreben, sich immer mehr auszu dehnen; dadurch gibt er im physischen Leibe diesem die Form. Ausserhalb desselben dehnt er sich mehr und mehr aus über den Kosmos, und dieses Sichausdehnen ist mit einem Gefühl der Seligkeit verbunden. Nach dem Tode wird schliesslich dieses Ausdehnen nun gehemmt durch den Astral leib, der den Ätherleib durch das, was an Trieben, Begierden und Leidenschaften in ihm ist, wieder zusammenzieht und dadurch Kamaloka herbeiführt.

In den Momenten unserer Versenkung, die uns heilig sein sollen, führen wir nun selbstständig diesen Zustand herbei, dass wir den Ätherleib herauslösen aus dem physischen Leib, allerdings nicht für die Sinne wahrnehmbar; wir heben ihn aber doch in geistige Welten. Wir sollen in solchen Augenblicken unseren physischen Körper möglichst vergessen und nicht empfinden, sozusagen vergessen, dass wir leben, d. h. nicht in dem Masse, dass wir einschlafen — das wäre falsch und schädlich — sondern bei vollem Bewusstsein unseres Lebens dieses doch nicht beachten. Sodann sollen wir nichts von unserem

täglichen Leben und <sup>den</sup> Gefühlen etc. in unserer Seele lassen, besonders nicht unsere Sympathien und Antipathien, die oft so unberechtigt sind — dann was tun wir damit? Dadurch, dass wir den Aetherstoff unserer Seele in die Aetherwelt ergiessen, kommen wir mit den anderen Hierarchien in Verbindung, von denen gute und böse Wesenheiten in dieser Welt leben. Und der Stoff, den wir in diese ergiessen, zieht Stoffe an, die ihm ähnlich sind. Wenn wir unsere Fehler mit hineinbringen, so sehen diese den Aetherkräften entgegen und werden uns zurückgespiegelt von diesen, aber nicht in ihrer wahren Form, sondern in oft verführerischen Gestalten, die uns blenden und unser Urteil verwirren und trüben. Wie ein unreinliches Zimmer Fliegen anzieht, so zieht ein mit Fehlern durchzogener Aetherleib Wesenheiten in jenen Welten an, die zum Trug neigen. Wenn ein lügnertischer oder ehrgeiziger Mensch diese Eigenschaften in seine Meditation mit hineinbringt, so kann ihm geschehen, dass er sich dem Trug immer lieber hingibt, dass er Lüg und Trug lieben lernt. Deshalb soll der Esoteriker doppelt auf seine Fehler achten. Er soll sich mit Mut und Bescheidenheit sagen, dass er ein schlechter Mensch ist, und dass er sich bemühen will, seine Fehler abzulegen. Er darf aber nicht ver-  
zweifelt über dieselben sein und sich von dem Bewusstsein derselben

wiederschmettern lassen, denn das wäre Egoismus. Man muss sich sagen, dass es Karma ist, dass man so ist und soll sich nicht wünschen, durch eine göttliche Gnade, die man nicht verdient, anders zu sein, sondern soll sich Bestreben durch eigene Erkenntnis anders zu werden. Das ist nicht bequem, aber man wird dadurch auf den richtigen Weg kommen.

Man soll im Anfange seines esoterischen Lebens dieses Herausziehen des Aetherleibes nicht so weit ausdehnen, dass man in seinem physischen Befinden gestört wird. Man soll den physischen Leib so wieder finden, wie man ihn verlassen hat und wenn man Schwindel oder sonstige Erscheinungen empfindet, die man früher nicht hatte, so muss man die Versenkung abkürzen.

Es wird niemals in wahren esoterischen Schulen verlangt, dass man sich an eine Autorität hängt — im Gegenteil, der Esoteriker soll prüfen, was ihm gesagt wird, soll mit seiner Intelligenz es durchdringen, es vergleichen mit allem früher Gesagten, soll Ergänzungen suchen. Niemals wird von den esoterischen Schulen, die unter der Leitung der Meister der Weisheit und des Zusammenflusses der Empfindungen stehen, Glauben auf die Autorität hin verlangt werden. Wo ein solcher Glauben verlangt wird, ein Gelöbuis vom Schüler verlangt wird, da ist die grösste Vorsicht am Platze. Frei soll der

Schüler prüfen und streben und seine Erkenntnis wird ihm leiten. Es kann ihm auch kein Zaubermittel gegeben werden, um seine Fehler und Schwächen aufzuheben, Fehler und Schwächen, die ihm eine Traggestalt zeigen, statt die wahre geistige Welt. Nur durch langsame Arbeit und ehrliche Selbstprüfung kann der Schüler nach und nach ein anderer Mensch werden, der es erträgt, seine wahre Wesenheit mit all ihren Gebrechen ins Auge zu sehen und weder sie nicht sehen zu wollen, noch bei ihrem Anblick den Mut und die Ruhe zu verlieren. Mit starker Kraft muss der Schüler die Umwandlung seines Wesens in die Hand nehmen. Nicht eine gierige Sehnsucht nach Wahrheit und Erkenntnis darf ihn erfüllen, sondern eine gesunde Sehnsucht nach Wahrheit, in der die Kraft liegt, diese auch zu schauen.

---

Wenn man gleich nach dem Erwachen des Morgens versucht, zurück zu tauchen in die geistigen Welten, aus denen man kommt, indem man seine Seele leer macht und sich in seine Meditation versenkt, so kann man dadurch wieder den Anschluss und die Rück Erinnerung an seine nächtlichen Erlebnisse in den geistigen Welten erreichen.

---